

Heraus aus der Verkrampfung

Der Erfurter Unionstag hat den Schlusstrich unter die Krisenmonate der Vergangenheit gezogen. Die CDU der Ostzone hat wieder einen durchaus demokratisch gewählten Zonenvorstand, und auch jene, welche Otto Nuschke ihre Stimme noch nicht zu geben können glaubten, stehen loyal und unionstreu zur Führung. Sehr klug und vernünftig erklärte Nuschke in seinem Schlusswort: „Ich werde mich bemühen, das Vertrauen auch derer zu gewinnen, die es mir bisher noch nicht gaben“.

Nur verständnislose Kritiker können es verwunderlich finden, dass kein hundertprozentiges Stimmresultat zustande kam. Zuviel Verwirrung, Unkenntnis der näheren Zusammenhänge und auch teilweise von außen her künstlich hineingetragene Verdrehung der Tatsachen beschatteten diesmal die Entscheidung, als dass schon alle Delegierten sich hätten zu letzter Klarheit durchringen können. Niemand unter den Teilnehmern aber, denen die Union am Herzen liegt (und sie ist uns allen ausnahmslos Herzenssache!) und der ihre Zukunftssendung erkennt, ob er für Nuschke gestimmt oder sich der Stimme enthalten hat, wird die Person über die Sache stellen. Das große Referat Nuschkes über „Die Union in der Verantwortung“ hat sein Wollen klar im alten Unionsgeist aufgezeigt, die gesteckten Ziele deutlich umrissen und auch alle notwendigen Abgrenzungen gezogen, in sachlicher Kritik und ohne unfruchtbare Voreingenommenheiten. Jetzt gilt für alle echten Unionsfreunde im Lande: nach den ernstesten, aufreibenden Beratungen der Erfurter Tagung mit frischer Kraft ans Werk!

Niemals in ihrer jungen Geschichte hat die CDU blinde Oppositionspolitik getrieben, allen Meinungen, Anregungen und Vorschlägen von anderer Stelle hat sie stets in objektiver Aufgeschlossenheit gegenübergestanden. Wir waren und sind weder SED-hörig noch SED-feindlich aus Prinzip; uns geht es stets um den sachlichen Inhalt einer These, nicht Name und Farbe dessen, der sie aufstellt. Ein typisches Beispiel ist unsere Stellung zum Zweijahresplan der SED. Wir haben ihn nicht einfach mit blinder Begeisterung akzeptiert, aber auch nicht mit sturer Voreingenommenheit rundweg abgelehnt. Nach dem Grundsatz „Prüfet alles - das Beste behaltet!“ haben wir die Notwendigkeit einer Wirtschaftsplanung auf lange Sicht durchaus bejaht, aber in unserem großen Wirtschafts - und Sozialplan vom Juli 1948 nach der menschlich - sozialen Seite Grundsätze aufgestellt, die uns als unerlässliche Ergänzung des SED-Planes nötig erscheinen. Herr Selbmann hat gelegentlich geglaubt, unseren CDU-Plan als „utopisches Wunschprogramm“ als undurchführbar bezeichnen und abzulehnen zu sollen.

In ungezählten mittleren und kleineren Instanzen ist man über unsere Vertreter hergefallen und hat sie nach altbewährtem Rezept als „reaktionär“ gebranntmarkt, wenn sie nicht blind und brav ein rundes Ja zum SED-Plan sagen und einer der 1000 Resolutionen nach Schema F zustimmen wollten. Nun hat kein geringerer als Herr Rau, der Vorsitzende der DWK, in der letzten großen Vollsitzung erklärt: „Während

zwischen dem Programm der CDU und der Wirtschaftspolitik der DWK in eine Reihe grundsätzlicher Fragen keine Differenzen bestehen, steht die Stellungnahme der LDP von Anfang bis zum Schluss im Gegensatz zur Wirtschaftspolitik der DWK....Diese positive Stellungnahme der CDU zur Wirtschaftsplanung ist ein entscheidender Ausgangspunkt, um alle Fragen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten bestehen, gemeinsam zu lösen..... Das Programm der CDU enthält einige Grundgedanken, die als konstruktive Kritik der Wirtschaftspolitik der DWK begrüßt werden.“ Das bedeutet eine Anerkennung, die wir zwar nicht verlangt haben, die wir aber gern als positiv verbuchen und allen jenen ins Stammbuch schreiben möchten, die jede andere Meinung als die der SED von vornherein zu diffamieren pflegen.

Unseren eigenen Freunden aber, unter denen da und dort auch einzelne sind, die gern sofort in Kontraststellung gehen möchten, wenn etwas Neues auftaucht, müssen wir sagen: unser alleiniger Maßstab bei der Beurteilung einer Sache darf nur unser christliches Gewissen sein, gepaart mit dem gesunden Menschenverstand. Ob es also um die Aktivistenbewegung, um den Wettkampf zwischen Betrieben und Städten in der Leistungssteigerung geht, um den Befehl 209 zum Aufbau der Neubauernhöfe, um volkseigene Betriebe oder sonst etwas Neuartiges: als Christen brauchen wir alledem nicht von vornherein ablehnend gegenüberzustehen.

Was gut ist, soll geschehen und unsere Unterstützung finden, auch wenn es bisher „nicht üblich“ war, wenn es (wie gesagt) gut und vor dem christlichen Gewissen verantwortbar ist!

Das ist der wahre Fortschritt im christlichen Sinne der CDU! Und wir können nur wünschen, dass alle Unionsmitglieder, je nach Stellung, Fähigkeit und sonstigen Möglichkeiten, aufs stärkste an allen guten und sittlich vertretbaren Werken mitarbeiten und vorbildliches leisten.

Aber wir müssen es, und zwar nach dem klärenden Erfurter Unionstage deutlicher denn je, auch den Menschen anderer Weltanschauung klar sagen: nun endlich einmal Schluss mit den billigen Schlagworten aus der „Mottenkiste“ der Vergangenheit! Wie wir unsererseits in ehrlichen Bemühen und aufrichtigem Blockgeist alle gemeinsamen Aufbauwerke zu fördern gedenken, sollen auch sie uns überall in fairer Weise die dazu nötige freie Bahn geben. Aufhören muss die Zurücksetzung oder Diffamierung von CDU – Mitgliedern in Verwaltung und Wirtschaft, die nicht Domäne einer Partei sein dürfen, durch mittlere und kleine Funktionäre. Sachliche Kritik muss ebenso sachlich getragen und darf nicht als „Majestätsverbrechen“ feindlich abgelehnt werden. Gesetz muss Gesetz und Recht muss Recht bleiben, auch wenn man dabei nicht auf die Kosten kommt!

Das dauernde Misstrauen gegeneinander muss hüben und drüben verschwinden, mit dem man sich an zahllosen Orten und Instanzen das Leben gegenseitig schwer macht und einen Rattenschwanz von Erklärungen und Gegenerklärungen, Resolutionen und Protesten als unproduktiven Leerlauf an Zeit und Nervenkraft erzeugt. Wir dürfen im Block der antifaschistischen Parteien (und erst recht in den Massenorganisationen) voneinander nicht Unerfüllbares, Verzicht auf

Grundsätzliches verlangen, sondern müssen in ehrlichem Kompromiss Verständigung miteinander suchen. Keine Partei darf der anderen ihren Willen aufzwingen, wenn anders das Wort „Demokratie“ einen echten Sinn behalten soll! Nur wenn diese Erkenntnis innerhalb wie außerhalb der Union Gemeingut aller werden, kommen wir aus der Verkrampfung heraus, in die in den vergangenen Jahren unser politisches Leben vielfach geraten ist.

Die CDU setzt in kraftvoller Überzeugung von der Richtigkeit ihres Wollens einen neuen Anfang, sie ruft ihre Freunde zu opfervoller, nimmermüder Mitarbeit, sie reicht den Partnern anderer Weltanschauung im Notkampf unseres Volkes ehrlich ihre Hand. Nicht im Negativen wollen wir uns verlieren, sondern in positiver Tat alle zusammen unserem Vaterlande dienen!